Die Wernigeröder Gesangbücher von 1712 und 1735.

Ein Beitrag zur Gesangbuchsbewegung des Pietismus.

AUSZUG AUS DER DISSERTATION,

der hochwürdigen Theologischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg

zur Erlangung des Grades eines Licentiaten der Theologie

vorgelegt von

Walter Beyse,

Hilfsprediger in Magdeburg.

Referent: Geh. Konsistorialrat Professor D. Eger

Termin der mündlichen Prüfung: 4. Juli 1925.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Nach einleitenden Bemerkungen über die Gesangbücher im 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts behandelt.

Teil I.: Das Wernigeröder Gesangbuch von 1712.

KAPITEL 1. Die kirchlichen Verhältnisse der Grafschaft Wernigerode um 1700. Die Grafschaft Wernigerode und der Pietismus.

Das kirchliche Leben in der Grafschaft ist durchaus von Wittenberg her bestimmt. Durch die Berufung von Heinrich Georg Neuß zum Superintendenten, die Spener (Beziehungen zur Gräfin Christine!) vermittelt, findet der Pietismus Eingang. Bezüglich der im Gebrauch befindlichen Gesangbücher sind die Verhältnisse noch ganz ungeordnet.

KAPITEL 2. Heinrich Georg Neuß. Der Selectus Cantilenarum Ecclesiasticarum.

Neuß steht im Pietismus, will aber orthodoxer Theologe sein. Er betätigt sich als Liederdichter: „Hebopfer zum Bau der Hütten Gottes" (1692; 2. Aufl. 1703). 134 Lieder. Auch viele Melodien schafft er selbst. - 1704: „Selectus Cantileanrum Ecclesiasticarum", Vorarbeit für das Gesangbuch. 379 Lieder, davon nur 31 pietistisch, 22 Lieder derselben von Neuß selbst.

KAPITEL 3. Das Gesangbuch von 1712.

Es ist das ganz persönliche Werk von Neuß. 801 Lieder mit Vorrede und anderen Beigaben. Die Vorrede ist lehrreich. 60 Rubriken in 4 Hauptteilen. Aus der Reformationszeit 82 Lieder, 1560 - 1618 54 Lieder, 1618 bis Anfang des Pietismus 440 Lieder, Pietismus 190 (55 von Laurentius Laurenti). - Pietistisch, aber entschieden kirchlich und allem Separatismus und aller Schwärmerei feind.

Bei der Bearbeitung der Lieder hat das Gesangbuch Beziehungen zum Hannöver'schen (Gesenius-Denicke) Gesangbuch und zu Freylinghausen. Die beiden kommen auch in erster Linie als Quellen in Betracht. - Neuauflagen 1720, 1726, 1727 mit geringen Änderungen.

Teil II.: Die Gesangbuch-Bearbeitung von 1735.

KAPITEL 1. Die Weiterentwicklung des Pietismus in der Grafschaft Wernigerode.

Graf Christian Ernst (1712 - 71) dem Pietismus geneigt. Begründer der Gesangbuchsammlung der Wernigeröder Bibliothek, 1728 das „Jahr der gnädigen Heimsuchung". Erweckungsbewegung, Hofprediger Liborius Zimmermann, daneben Samuel Lau.

KAPITEL 2. Das Gesangbuch von 1735.

Völlige Umgestaltung des Gesangbuchs von 1712, hochpietistisch. Herausgeber wahrscheinlich Samuel Lau, der die Vorrede verfaßt hat, die für die innere Einstellung des Hochpietismus kennzeichnend ist. 890 Lieder, davon nur knapp die Hälfte aus dem Gesangbuch von 1712, 417 neue Lieder. Besonders starke Einbuße haben die Lieder des 17. Jahrhunderts erlitten (260 L.) 190 der neuen Lieder gehören in die jüngste Phase des Pietismus (nach 1720).

Als Quelle kommt stark der „Freylinghausen" in **beiden** Ausgaben in Betracht. Zwei Drittel des Restes im Wernigeröder Gesangbuch zum ersten Mal veröffentlicht. 36 „Cöthen'sche Lieder". Der Text der Lieder gegen 1712 kaum verändert. 8 Auflagen: 1735, 1738 1742, 1743, 1746, 1749, 1756, 1766. Keine Änderungen, 1756 kommen 3 Lieder hinzu.

Das Gesangbuch von 1735 spiegelt deutlich den Wernigeröder kirchlichen Hochpietismus. Es steht dem Neuen weit weniger zurückhaltend gegenüber als seinerzeit Neuß. Aber die kirchliche Haltung und die Verbindung mit der Vergangenheit wird nicht verleugnet.

ANHANG: Die weitere Entwicklung des Wernigeröder Gesangbuchs bis zur Gegenwart.

1. Die „Neue Sammlung" von 1752.

In Wernigerode bildet sich ein geistlicher Dichterkreis, ähnlich wie in Cöthen. Im Mittelpunkt Erbgraf Henrich Ernst mit einer Fülle von Dichtungen („Geistliche Gedichte" 1748 - 52, „Betrachtungen der sonn- und festtäglichen Evangelien in Liedern", ein großer Teil der Lieder der „Neuen Sammlung"). Die Sammlung bezeichnet den Höhepunkt des Wernigeröder Pietismus.

2. Das Gesangbuch von 1800.

Das Eindringen der Aufklärung in die Grafschaft bringt zunächst eine das Gesangbuch ergänzende Liedersammlung von 231 nachpietistichen Liedern. - Das neue Gesangbuch ist wesentlich das Werk des Grafen Christian Friedrich. Es stellt ein Ineinander von Pietismus und Aufklärung dar. 758 Lieder, 430 Aufklärung, 129 Pietismus, die andern älter. Es ist also keineswegs modernistisch. Neue Auflagen 1835 und 1851 ohne wesentliche Änderungen.

3. Das Gesangbuch von 1867, in den Bahnen der Gesangbuchs-Restauration einhergehend, verwischt alle Eigentümlichkeiten der Wernigeröder Gesangbuchstradition. Anfang des 20. Jahrhunderts kommt ein Anhang von 60 Liedern dazu

Beigegebene Tabellen lassen Bestand und Beziehungen der Gesangbücher von 1712 und 1735 im einzelnen verfolgen.

Druck von
Felix Luci, Magdeburg,
Bismarckstr. 11.